

Einmal Universum und zurück : Bodenseefestival: Zeitreisen im Kinok

Autor(en): **Meier, Sandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 62

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einmal Universum und zurück

Bodenseefestival: Zeitreisen im Kinok

Im Rahmen des Bodenseefestivals zeigt das Kinok die Filmreihe «Zeitreisen». In keinem anderen Medium lässt sich so eindrücklich mit Zukunftsvorstellungen experimentieren und so mühelos in andere Zeiten und Welten reisen – das Kino wird zur Zeitmaschine, zum Fluchtvehikel aus der Gegenwart auf der Suche nach vergangenen oder zukünftigen Utopien.

von Sandra Meier

Die Zeitreise erfüllt zweierlei Zweck. Zum einen ist sie ein Modell zur Spekulation und Warnung: Wie wird die Gesellschaft aussehen, wenn sie sich weiterentwickelt wie bisher? Zum anderen produziert sie ein System logischer Beziehungen, das notgedrungen eigene Paradoxien und Unmöglichkeiten hervorbringt: Was geschieht, wenn man in die Vergangenheit reist, um die Gegenwart zu verändern? Solch Zeitreisen sind problematisch, da die Zeitreisenden Verwirrung in den Zusammenhang von Ursache und Wirkung bringen und durch Manipulationen in der Vergangenheit diese auf eine Weise verändert, dass die Gegenwart verunmöglicht wird.

In Terry Gilliams «12 Monkeys» schicken Wissenschaftler eine Ein-Mann-Expedition aus dem Jahre 2035 in die Vergangenheit, um Aufschluss über das tödliche Virus zu erhalten, das 1996 einen Grossteil der Menschheit vernichtet hat. Der Kriminelle James Cole wird für diese Expedition in die Vergangenheit ausgewählt. In mehreren Reisen findet er Hinweise darauf, dass die terroristische Vereinigung der 12 Monkeys für diesen apokalyptischen

Akt verantwortlich sein soll. Beim Versuch, sich des Virus' zu bemächtigen, wird Cole am Flugplatz erschossen. Es ist genau die traumatische Szene, die er als Kind beobachtet und die ihn als Erwachsenen in seinen Träumen verfolgt hat. Zeuge dieser Szene ist wiederum ein kleiner Junge, ein jüngerer James Cole.

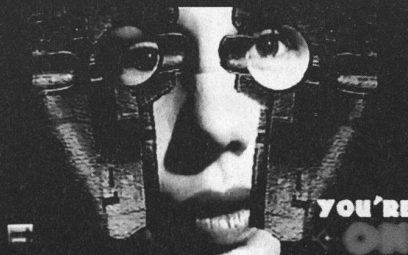
Die Vorlage lieferte der legendäre Science Fiction-Kurzfilm «La Jetée» von Chris Marker. Auch in diesem Streifen schickt eine Gruppe von Wissenschaftlern einen jungen Mann in seine Kindheit zurück, da der Ausbruch aus dem verseuchten Raum nur noch durch die Zeit möglich ist.

Die Reise in die Vergangenheit glückt. Der Protagonist verliebt sich in die junge Frau, die er als Kind gesehen hat. Beim Versuch, mit der Frau zu fliehen, wird er von einem anderen Zeitreisenden erschossen: Der Mordanschlag, dessen Zeuge er als Kind geworden ist, trifft ihn selbst als Erwachsenen. Wie in «12 Monkeys» erscheint die Geschichte als ein unveränderliches Kontinuum, das keine rückwirkenden Veränderungen zulässt. Den Menschen ist der Ausbruch aus dem Gefängnis Zeit verwehrt.

Z.B. «Solaris»

Auch «Level 5» von Chris Marker ist eine Reise in die Vergangenheit. Marker erinnert in seinem neuesten Film an die furchtbare Tragödie um die japanische Insel Okinawa, die die Japaner im Zweiten Weltkrieg geopfert haben. Die Zivilbevölkerung gehorchte dem Befehl, dem Feind nicht lebend in die Hände zu fallen. Seither wird Okinawa die Insel der kollektiven Selbstmorde genannt. Eine junge Frau, Laura, sitzt vor dem Computer und versucht das Videospiel ihres verstorbenen Geliebten zu rekonstruieren. Die Aufgabe, die sich der Verstorbene gestellt hat, ist beinahe eine magische: die Zeit und die Fakten umzudrehen, um den Schrecken ungeschehen zu machen. Doch die Geschichte lässt sich nicht umschreiben.

In «Le Sang d'un Poète», «Altered States» und «Solaris» unternehmen die ProtagonistInnen Reisen in verschiedene Bewusstseinsbereiche. Der Kurzfilm «Le Sang d'un Poète» von Jean Cocteau gehört zu den herausragenden Filmen der frühen französischen Filmavantgarde. Im Zentrum des Werks steht die Irrfahrt eines Dichters durch verschiedene



Bewusstseinssebenen. Cocteau's surrealistisches Erstlingswerk fasziniert als frühes Beispiel subtiler Auflösung von Raum und Zeit.

In «Altered States» von Ken Russell versucht ein junger Wissenschaftler mittels Versuchen mit halluzinogenen Drogen das verschüttete Wissen, das im menschlichen Bewusstsein verborgen ist, zu reaktivieren. In einem waghalsigen Selbstexperiment steigt Jessup in einen mit Salzwasser gefüllten Isolationstank. Von der Aussenwelt total isoliert, erlebt er schreckenserregende Veränderungen; die ausgelösten Halluzinationen lassen ihn zu den Ursprüngen der Evolution vorstossen.

In Tarkowskij's philosophischem Science Fiction «Solaris» werden die Protagonisten durch die Begegnung mit dem Planeten Solaris mit ihrer Vergangenheit konfrontiert; die Reise in den Kosmos wird zur Reise ins eigene Ich. In einer Raumstation, gehen seltsame Dinge vor sich. Zur Klärung der Situation wird der Psychologe Kelvin entsandt, der Zeuge der seltsamen Vorkommnisse wird. Die Forscher werden von «Gästen» gequält, materialisierten Bildern ihres Unterbewusstes. Kelvin wird von seiner ehemaligen Frau, die sich seinetwegen vor Jahren das Leben genommen hat, aufgesucht: das vermeintlich für immer Vergessene, Verdrängte kehrt zurück.

Traum und Alptraum liegen nahe beieinander. So lassen die Zukunftsvisionen vieler Science Fiction-Filme wenig Raum für Hoffnung, die negativen Darstellungen des sozialen, politischen und technischen Fortschritts überwiegen. Auch die brillante Technophantasie «Akira», ein Meisterwerk des japanischen

Animationsfilmes, malt ein düsteres Bild der zukünftigen Gesellschaft. Nachdem Experimente der japanischen Armee mit Kindern, die über PSI-Kräfte verfügen, ausser Kontrolle geraten, beschliesst die Regierung, Tokio mit einer Atombombe auszulöschen. Diese geheimpolitische Aktion führt zum Dritten Weltkrieg. 31 Jahre später gehen die Experimente unter Ausschluss der Öffentlichkeit weiter. Eine Motorradgang gerät ungewollt in den Strudel geheimer Regierungsaktionen.

Düstere Zukunftsszenarien

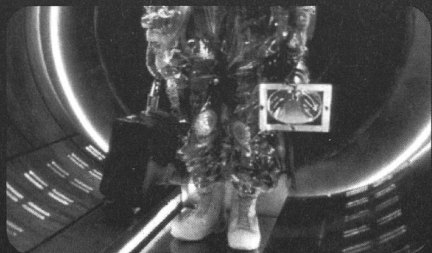
«Born in Flames» von Lizzie Borden, ein Klassiker des unabhängigen feministischen Films, ist einer der weniger Science Fiction-Filme von Regisseurinnen. Die Zukunftsvision zeigt die Stadt New York, die nach einer sozialistischen Revolution den Frauen die versprochene Gleichberechtigung vorenthält: Vergewaltigung, Prostitution und Frauenfeindlichkeit sind an der Tagesordnung. Eine radikale Frauengruppe gründet eine Armee, um gegen Sexismus und Rassismus zu kämpfen. Bordens Science Fiction ist eine ungewöhnliche und phantasievolle Undergroundagitation.

Drei Jahre nach seinem erfolgreichen Gothic-Thriller «The Crow» lässt das australische Regietalent Alex Proyas mit «Dark City» erneut eine düstere Welt entstehen. Dark City ist eine Stadt ohne Namen, ohne Vergangeheit und ohne Zukunft, über der immerwährende Nacht liegt. In dieser Stadt wird ein Mann gejagt: John Murdoch soll eine Serie von Frauenmorden begangen haben, doch sein Gedächtnis ist wie ausgelöscht. Hinter ihm ist

nicht nur der hartnäckige Inspektor Bumstead her, auch Dr. Schreiber, ein zwielichtiger Psychiater, kreuzt immer wieder seinen Weg und warnt ihn vor jenen bleichgesichtigen «Fremden», die ihm auf der Spur sind. Während Murdoch versucht, seinen Verfolgern zu entkommen, kehrt seine Erinnerung zurück. Er beginnt, das grausige Geheimnis von Dark City zu errahnen: Die ganze Stadt ist ein gigantisches Experiment.

Eine beklemmende Zukunftsvision, in der Gewalt und Terror an der Tagesordnung sind und das Gesetz des Stärkeren herrscht, bestimmt alle drei Mad Max-Filme von George Miller. Das Ende der Zivilisation ist nahe, es herrscht offener Bürgerkrieg, die Städte zerfallen. In der ersten Folge rächt der Expolizist Max den Tod seiner Frau und seines Sohnes, die von einer brutalen Motorradgang ermordet wurden.

«Mad Max II» übertrifft seinen gelungenen Vorgänger noch um einiges. Nach dem Dritten Weltkrieg ist Benzin zu einem Luxusgut in einer heruntergekommenen Gesellschaft geworden, die immer noch an ihrem Autokult festhält. Die Landstrassen werden von Motorrad-Gangs brutal terrorisiert. Max beginnt die Jagd auf die motorisierten Killer. Er findet Unterstützung bei einer Gruppe, die sich in einer der letzten Ölquellen verschanzt hat. In «Mad Max III – Beyond Thunderdome» schliesst Max einen Pakt mit Aunty Entity, die mit feudaler Strenge Barbertown regiert. Max soll für sie Master entthronen, den Herrn der Unterwelt Barbertowns und Eigentümer der einzigen Energiequelle der Stadt. ■



Zeitreisen

Filme im Mai im Kinok
Grossackerstrasse 3, St.Gallen-St.Fiden
Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender